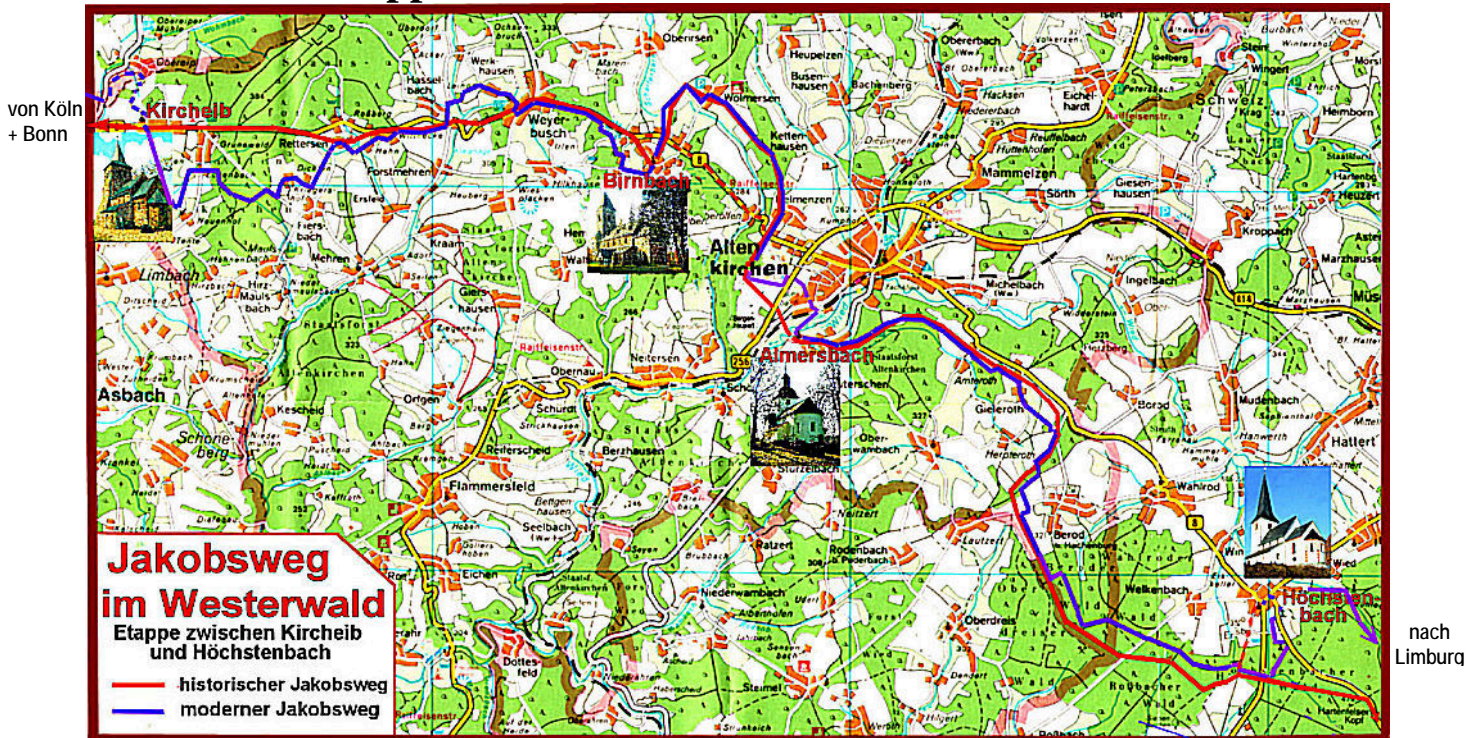


# Jakobsweg im Westerwald

- Etappe zwischen Kircheib und Höchstebach -



Vier Kirchen aus dem Mittelalter stehen am Wegrand des Jakobsweges zwischen Kircheib und Höchstebach (Zur Rekonstruktion des historischen Jakobsweges siehe Anmerkungen!<sup>1</sup> Die Bundesstraße 8 zwischen Kircheib und Rettersen ist nicht begehbar.)

## 1.1 Gab es einen Jakobsweg im Westerwald?

Wird es im Westerwald einen Jakobsweg gegeben haben? In einer Urkunde von Birnbach ist belegt, dass dort eine Pilgerstation der Jakobsbrüder existierte. Birnbach liegt an der bedeutenden uralten Fernstraße von Köln über Limburg nach Frankfurt/Main oder Mainz. Diese entspricht in weiten Abschnitten der heutigen Bundesstraße 8. Auch die romanische Kirche in Almersbach mit dem Wandbild von Jakobus aus dem 13. Jahrhundert lag bis ca. 1500 oberhalb einer Furt durch die Wied für den uralten Handels-, Heer- und Pilgerweg von Köln nach Limburg. Als Jakobsweg wurde er von Pilgern aus Norddeutschland, Nord- und Nordost-Europa genutzt, um auf ihrer Reise nach Santiago de Compostela die beiden bedeutenden Pilgerorte Köln und Mainz aufzusuchen. Diese beiden Städte waren ein Ersatz für die wichtigsten Ziele der abendländischen Christenheit (neben Santiago de Compostela): das „Heilige Land“ und Rom. - Gehen wir auf Entdeckungsreise!

## 1.2 Pilgerstation der Jakobsbrüder in Birnbach

In der Chronik des Dorfes Birnbach bei Altenkirchen ist von der Existenz einer St. Jakobsbruderschaft zu lesen: *"Eine Jakobsglocke mit der Inschrift SENT JAKOB HEISSE ICH. IN GODES EER LYDE ICH. BOES WEDER VERTRIEFE ICH. PETER VON ECHTERNACH GOSS MICH ANNO DOMINI XVXCXII" (1512) ist sicher in Verbindung mit den St. Jakobsbrüdern zu sehen, einer Wallfahrervereinigung, die in Birnbach eine*



*Pilgerstation unterhielt. Hier kehrten die Mitglieder der Bruderschaft, bzw. die Pilger, wenn sie auf dem Weg zum Grab des hl. Jakob in Santiago de Compostela (Spanien) waren, zur Rast und Übernachtung ein und haben sicherlich in der Kirche, ehe sie weiter zogen, eine Pilgermesse gefeiert. Die Lage der Station erklärt sich aus der nahe vorbeiführenden Fernstraße." <sup>2</sup>*

Stand unterhalb der Birnbacher Kirche, wo heute die ehemalige Poststation liegt, die Pilgerstation der Jakobsbrüder?



### 1.3 Jakobus der Ältere in der Almersbacher Kirche seit dem 13. Jahrhundert

Unterhalb der Almersbacher Kirche gab es bis etwa zum Jahr 1500 eine Furt durch die Wied für die Köln-Limburger Fernstraße. In der Almersbacher Kirche ist an dominierender Stelle St. Jakobus zu sehen, der zwei Pilger segnet. Eine Muschel an seinem Halsband weist ihn als Jakobus den Älteren aus, zu dessen Grab in Santiago de Compostella in Spanien gepilgert wurde. Diesem Jakobusbild wird eine zentrale Bedeutung am Jakobsweg beigemessen.<sup>3</sup> Es entstand im 13. Jahrhundert, wurde nach Einführung der Reformation in Almersbach mehrfach mit Kalk übertüncht und konnte im Jahr 1915 wieder freigelegt werden.



Jakobusmuschel  
am Halsband



Pilgerstempel

### 1.4 Jakobus der Ältere in der Kath. Jakobuskirche Altenkirchen<sup>4</sup>

Die Katholische Kirche in Altenkirchen erhielt mit der Neugründung der Kath. Gemeinde in Altenkirchen im Jahr 1827 das St. Jakobus-Patrozinium.<sup>5</sup> - Im Jahr 1997 wurde in dieser Kirche eine lebensgroße Skulptur des Jakobus des Älteren aufgestellt. Die Bildhauerin Beate Meffert-Schmengler schreibt zu ihrem Werk:



Jakobusmuschel zwischen  
den Füßen von Jakobus

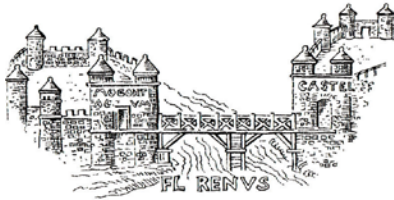
"... Am Ende seiner Wanderung haben Kalebasse und Muschel ihre Aufgabe verloren und liegen nutzlos zu seinen Füßen. Sein Gewand raffend und den Blick gen Himmel gerichtet strebt er zu Gott. ..."<sup>6</sup>

### 1.5 Köln und das „Goldene Mainz“ als bedeutende Pilgerziele in Deutschland

Im Netz der Jakobswege in Deutschland ist der Weg von Köln über Limburg/Lahn nach Mainz nicht wegzudenken. Viele Jakobspilger, die aus Norddeutschland, Nord- oder Nordost-Europa kamen, wollten in Köln dem Schrein der "Heiligen Drei Könige" einen Besuch abstatten. Das wurde als Ersatz für eine Pilgerreise ins „Heilige Land“ anerkannt. Von Köln aus nahmen sie nicht die kürzeste Strecke in Richtung Spanien über Aachen oder Trier, sondern wollten unterwegs auch das "Goldene Mainz" besuchen, bevor sie nach Trier wanderten, um dort im Benediktinerkloster St. Matthias das einzige Apostelgrab nördlich der Alpen zu besuchen.<sup>7</sup>

Was machte Mainz so anziehend, dass man der Stadt den Ehrennamen Aurea Moguntia („Goldenes Mainz“) gab? Das Bistum Mainz entwickelte sich zur größten Kirchenprovinz nördlich der Alpen, was auch die Bedeutung der Stadt hervorhob. Es erstreckte sich von Hamburg-Harburg bis in die Schweiz.<sup>8</sup> Mainz wird ab 781 unter Papst Hadrian I. neben Rom die einzige Diözese der Welt, die bis 1802 den Titel eines *Heiligen Stuhles* führte, nämlich **Heiliger Stuhl von Mainz**, lateinisch Sancta sedes Moguntia.<sup>9</sup> Der Mainzer Erzbischof Willigis erbaute den Mainzer Dom nach dem Vorbild des alten Petersdoms in Rom, aber zu Ehren des Heiligen Martinus, des Schutzheiligen der Ottonen.<sup>10</sup> Willigis wird in St. Stephan zu Mainz beigesetzt<sup>11</sup> und vom Volk bald als Heiliger verehrt. „Tatsächlich galt der Mainzer Erzbischof im ganzen Mittelalter und in der Neuzeit bis zum Ende der Reichskirche als der erste im deutschen Episkopat.“<sup>12</sup> - Die Mainzer Erzbischöfe gehörten als Kurfürsten und Reichserzkanzler zu den einflussreichsten Männern des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. - Erster Bischof von Mainz war Bonifatius bis zu seinem Tod auf einer Missionsreise in Friesland (754). Bonifatius wird in Mainz verehrt, obwohl seine Reliquien nach erbittertem Streit nach Fulda überführt werden mussten. Bonifatius hatte in seinem Testament Fulda als Begräbnisort verfügt.

**Ein Aufenthalt in Mainz konnte eine Reise nach Rom ersetzen.**



Der Pilgerweg von Köln nach Mainz durch Westerwald und Hunsrück endete in Mainz-Kastel. Von dort gab es bereits seit der Römerzeit eine Brücke über den Rhein nach Mainz<sup>13</sup>. Diese Brücke wurde auch von den Jakobsbrüdern genutzt. Mainz-Kastel trägt daher seit dem 17. Jahrhundert eine Jakobsmuschel im Wappen.<sup>14</sup>



Jakobswege gibt es in Deutschland reichlich. Schaut man sich die im Internet zugänglichen Karten an,<sup>15</sup> so ist man über die Fülle der inzwischen mit der Jakobsmuschel ausgewiesenen Wanderwege erstaunt. Der Westerwald ist dabei noch ein weißer Fleck: Im Norden wird er vom Elisabethweg/Jakobsweg von Marburg nach Köln berührt und im Süden führt der "Lahn-Camino" von Wetzlar über Limburg nach Lahnstein, um dort den Rhein zu überqueren.

## 1.6 Auf dem Jakobsweg im Westerwald reisten auch Rom- und Jerusalempilger

In Limburg an der Lahn teilte sich der Pilgerweg. Der Jakobsweg führte nach Mainz oder direkt nach Trier. Dort fanden die Pilger den Anschluss über Frankreich nach Spanien zum Grab des Jakobus des Älteren in Santiago de Compostela. Das war der größere Teil der Pilger.

Wer aber nach Rom oder Jerusalem pilgern wollte, wählte ab Limburg den Weg nach Frankfurt am Main. Dort gab es Anschluss an die beiden anderen bedeutenden Pilgerziele der abendländischen Christenheit. Das Grab des Apostels Jakobus des Älteren war unter diesen drei Pilgerzielen für die einfacheren Menschen, besonders für die Handwerker, das bevorzugteste. Eine Pilgerreise nach Jerusalem war sehr beschwerlich und teuer und nach Rom sollten eigentlich nur ausgewählte Persönlichkeiten kommen.

## 1.7 Bußpilger, Abenteurer, Wander-Gesellen auf dem Jakobsweg

*"Die Bußpilgerfahrten des Mittelalters zu entfernten Plätzen mit Apostel- und Heiligengräbern stehen in der Nachfolge der Pilgerfahrt zu heiligen Stätten und treten in Konkurrenz zu ihr. Das eigentliche Pilgerwesen, wie wir es heute sehen, hat erst im zwölften und dreizehnten Jahrhundert seine volle Ausprägung als europäisches Massenphänomen erfahren. Nun erst erfolgte die Einstufung von Jerusalem, Rom und Santiago de Compostela als Hauptpilgerstätten (peregrinationes maiores). Nach der Anzahl der Pilger und der Beliebtheit in allen Schichten steht das Grab des heiligen Jakobus in Compostela in dieser Zeit an erster Stelle als Pilgerziel."*<sup>16</sup> *"Nicht alle Pilger waren freiwillig unterwegs. Der Pilgerweg nach Santiago de Compostela war eine beliebte Strafe im Mittelalter. Statt Todes- oder Geldstrafe wurden mittelschwere Verbrechen mit Strafpilgern geahndet."*<sup>17</sup> Oft wurde angeordnet, dass die Strafpilgerreise mindestens 1 Jahr dauern musste. - Das Ende der Pilgerreisen als Massenphänomen erfolgte erst durch die "Reformation" (kurz nach dem Jahr 1500). - Als das Jakobsweg-Pilgern zum Massenphänomen wurde, mussten die Wege aus hygienischen und wirtschaftlichen Gründen dezentralisiert werden. Viele Pilger, besonders die Bau-Handwerker, nahmen sehr gern Umwege in Kauf. Sie arbeiteten unterwegs für „**Kost und Logis**“.<sup>18</sup> (Bau-Handwerker hatten im Ausland wenige Kommunikationsprobleme.)

## 1.8 Jakobus der Ältere in Santiago de Compostela

Jakobus der Ältere ist Sohn des Zebedäus und Bruder des Apostels und Evangelisten Johannes, gehörte zu Jesu engsten Vertrauten und wurde im Jahr 44 enthauptet (Apostelgeschichte 12,2).



St. Jakobus-Kathedrale  
in Santiago de Compostela/Spanien

*"Nach einer Überlieferung aus dem 8. Jahrhundert sollen seine Gebeine vor den Sarazenen nach Spanien gerettet worden sein. Am 25.7.816 wurden sie dort in einer eigens gebauten Kirche feierlich beigesetzt. Um die Kirche herum entstand die Stadt Santiago de Compostela, die im Mittelalter neben Jerusalem der bekannteste Wallfahrtsort der Christen war."* (Großer Brockhaus 2001)

Er ist Schutzpatron Spaniens und der Pilger. Sein Gedenktag ist der 25. Juli.

# Auf dem Westerwälder Jakobsweg gibt es viel zu entdecken

Gehen wir auf Entdeckungsreise!



Auf der ca. 40 km langen Jakobsweg-Strecke vom Dreiherrenstein bei Kircheib bis zur Kirche St. Georg in Höchstenbach findet man die hier beschriebenen erkundungswerten Orte:

## **2) Etappe vom Drei-Herren-Stein bei Kircheib bis Hasselbach (ca.9 km)**

- 2.1 **Der Drei-Herren-Stein bei Kircheib** mit Anschlussweg über Siebengebirge bis Bonn-Beuel
- 2.2 **Die Kirche St.Michael in Kircheib**
- 2.3 **Die Turmhügelburg Broichhausen (= "Motte") bei Kircheib**
- 2.4 **Der "Ilexwald" bei Kircheib steht unter Naturschutz**
- 2.5 **Der alte Pilgerweg als Hohlweg in Rettersen**
- 2.6 **Skulpturenpark "Im Tal" bei Hasselbach**

## **3) Etappe von Weyerbusch nach Helmenzen (ca.9 km)**

- 3.1 **In Weyerbusch steht die Wiege des Genossenschaftswesens**
- 3.2 **Rosenkreuzer in Birnbach**
- 3.3 **Die Kirche in Birnbach mit Pilgerstation der Jakobsbrüder**
- 3.4 **In Birnbach gab es ein "Hohes Gericht" bis 1464**
- 3.5 **Wölmersen liegt am alten Pilgerweg**
- 3.6 **Helmenzen mit Museumsscheune**

## **4) Etappe von Helmenzen über Almersbach nach Gieleroth (ca.9 km)**

- 4.1 **Der Galgenberg und der Aalberg**
- 4.2 **Die Kirche in Almersbach mit der Jakobus-Wandmalerei**
- 4.3 **Lönsstein und Bismarckturm**
- 4.4 **Alte Fahrspuren der ehemaligen Köln-Frankfurter-Straße**
- 4.5 **Historische Post-Pferdewechselstation mit Postweiher in Gieleroth**
- 4.6 **Ehemalige Volksschule Gieleroth**
- 4.7 **Ehemaliger Wasserhochbehälter Gieleroth am Steimelchen**

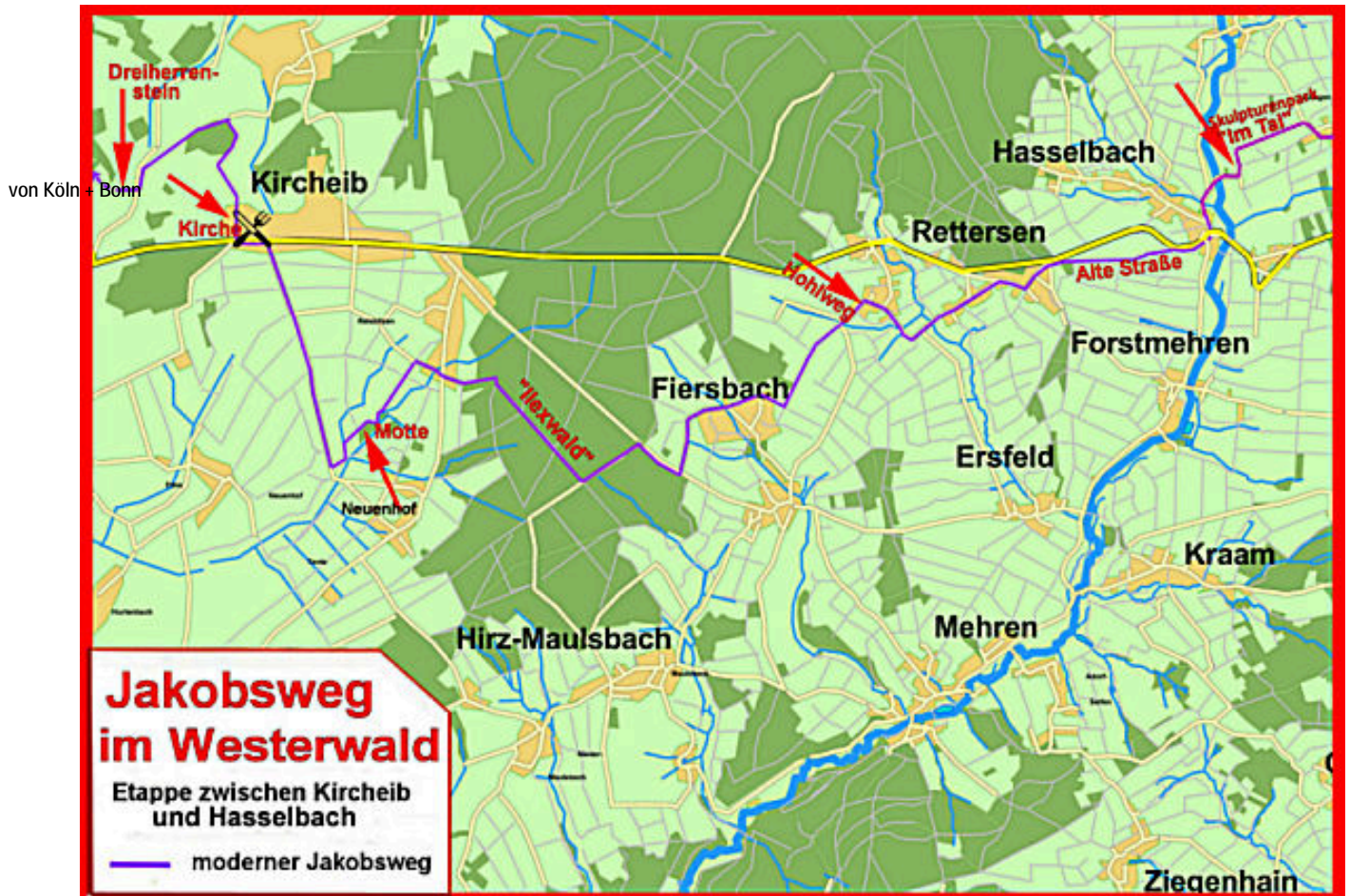
## **5) Etappe von Gieleroth über Berod nach Höchstenbach (ca.11 km)**

- 5.1 **Historischer Grenzstein KP/HN (Königreich Preußen / Herzogtum Nassau)**
- 5.2 **Ehemaliger Basaltsteinbruch**
- 5.3 **Geflutete Quarzsteinbrüche im Beroder Wald**
- 5.4 **Das Marceau-Denkmal: Denkmal für Europas Einigung**
- 5.5 **Ein Denkmal zur Erinnerung an das schwere Busunglück von 1955**
- 5.6 **Die Köln-Frankfurter-Straße bei Höchstenbach und der Georgenhof**
- 5.7 **Die Kirche St. Georg in Höchstenbach**

## **6) Fortsetzung des Jakobsweges bis Limburg bzw. Mainz**



## 2) Etappe vom Drei-Herren-Stein bei Kircheib bis Hasselbach



### 2.1 Der Drei-Herren-Stein bei Kircheib mit Anschlussweg über Siebengebirge bis Bonn-Beuel

Mit der Ausweisung eines Jakobsweges in der Verbandsgemeinde Altenkirchen könnte am "Drei-Herren-Stein" bei Kircheib begonnen werden. Am Drei-Herren-Stein, nahe der Bundesstraße 8, treffen die Kreise Neuwied/Rhein, Altenkirchen und der Rhein-Sieg-Kreis (Siegburg) zusammen. - Der Fernwanderweg I (Königswinter-Herborn) des Westerwaldvereins berührt den Dreiherrenstein und könnte als Fortsetzung des Jakobsweges in Nordrhein-Westfalen genommen werden.<sup>19</sup>

#### Die Inschrift auf dem Drei-Herren-Stein lautet:



*“Nach einer Landkarte von Jordan van der Waye aus dem Jahre 1607 standen an dieser Stelle drei Steine. Der Hinweis auf dieser Karte lautet: Stein ahn welche drei Herren Landen scheiden. Dies waren die Territorien Herzogtum Berg, Grafschaft Sayn, Kurfürstentum Köln. Heute scheidet dieser Punkt die Bundesländer Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Die Regierungsbezirke Köln und Koblenz, die Kreise Altenkirchen, Neuwied/Rhein und Siegburg, die Gemeinden Buchholz, Hennes-Eitorf, Kircheib. Errichtet 1989 – Westerwald-Verein Buchholz e. V. Heimatverein Eitorf e. V., Bürgergemeinschaft Uckerath und die Gemeinden“*



## 2.2 Die Kirche von Kircheib

Kircheib besitzt im Gegensatz zum Dreierstein Parkplätze und einen Busanschluss. Auf der Höhe von Kircheib ist bis weit ins Land eine kleine Kirche zu sehen. Auf der wichtigen Fernstraße zwischen Köln/Bonn und Frankfurt/Mainz werden in alter Zeit auch christliche Händler entlang gezogen sein, die sich sicher eigene Stützpunkte schufen. So wird auf der Kircheiber Höhe schon recht früh eine Kirche entstanden sein. Sie war dem Heiligen Michael geweiht, was auf ein hohes Alter der Kirche schließen lässt. Der Taufstein im nördlichen Seitenschiff stammt aus der Zeit um das Jahr 1200 und weist darauf hin, dass Kircheib bereits zu jener Zeit Taufrechte besaß. Die "Herrenloge" im Kirchturm wird der "Herrschaft von Broichhausen" vorbehalten gewesen sein. Ein Vorgängerbau der Kirche aus Holz könnte bereits zur Zeit des Bonifatius im 8. Jahrhundert als Eigenkirche der Herren von Broichhausen entstanden sein. Der heutige Steinbau stammt aus der Zeit um das Jahr 1200, die mächtigen Stützmauern am Turm mussten im 18. Jahrhundert aus Sicherheitsgründen angebaut werden.

Zwei Besonderheiten zum Fernblick von der Kircheiber Kirche aus sind erwähnenswert:

1) Schaut man vom Altar zur Eingangstür hinaus, fällt der Blick auf den Großen Ölberg des Siebengebirges. 2) Geht man aus dem Eingang rechts hinunter zur Kirchstraße, so kann man bei klarer Sicht die Türme des Kölner Domes sehen.



Turm mit Eingang



Bemalte Holzdecke im Hauptschiff



Taufstein im nördl. Seitenschiff



Blick in den Altarraum

Ein Schlüssel für die Kirche befindet sich bei der Küsterin **Silvia Knipp**, Limbacher Str.40 (Kircheib-Eckenbach)  
Telef.: **0 26 83 / 77 53**

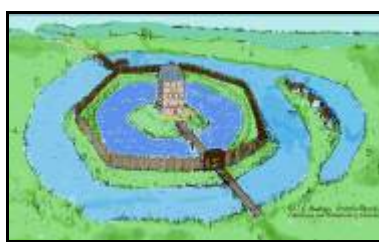
## 2.3 Die Turmhügelburg Broichhausen (= "Motte") bei Kircheib

Zwischen Kircheib und Rettersen ist entlang des alten Pilgerweges, der heutigen B8, leider kein Fußweg begehbar. Daher wählen wir für den neuen Jakobsweg einen Umweg an der ehemaligen Turmhügelburg Broichhausen vorbei. Dieser Weg wurde auch im Mittelalter oft genutzt, denn manche Reisenden wollten die Zollstelle in Kircheib umgehen und wählten diese Wegstrecke.<sup>20</sup>

Bebauungen und Wälder direkt an Fernstraßen anzulegen, war im Mittelalter verboten, sie mussten mindestens einen Schussweitenabstand einhalten. Die Turmhügelburg Broichhausen könnte daher der Ursprung des Ortes Kircheib gewesen sein. Wann die Herren von Broichhausen die Motte erbauten, ist nicht zu ermitteln. Unweit von hier in Neuenhof stand ein Wirtschaftshof, der wohl um 1350 zu einem Herrenhaus umgebaut wurde, weil es in der Motte beengt geworden war. Nur in Krisenzeiten verschanzte man sich weiterhin in der Turmhügelburg.<sup>21</sup> - Im Herrenhaus "Burgs" in Kircheib-Neuenhof wurde 1618 Graf Friedrich III. von Wied geboren, der 1653 die Stadt Neuwied mit den Stadtrechten von Almersbach (und Nordhofen) gründete.<sup>22</sup>



Bodendenkmal "Motte Broichhausen" bei Kircheib



Rekonstruktion der Motte<sup>23</sup>



Haus "Burgs" in alter Zeit<sup>24</sup>  
in Kircheib-Neuenhof

## 2.4 Der "Ilexwald" bei Kircheib steht unter Naturschutz

Der neue Jakobsweg verläuft in Richtung Kircheib-Eckenbach. Vor dem Zutritt in den Kircheiber Wald kommt neugieriges Damwild an den Gehegezaun. Einige Meter weiter fallen im Wald die Ilexsträucher auf. *"Im Waldgebiet zwischen Kircheib und Fiersbach kann man noch alte, große Ilexbestände sehen, welche als Naturdenkmal geschützt sind. Der Ilex wird auch "Stechpalme" genannt und hatte im Westerwald die weiteren Namen*



Großer Ilexbestand im Kircheiber Wald

*"Hüllisch" oder "Hüllbüsch". Er ist oft in Wäldern zu finden, in denen früher Viehweide betrieben wurde, da dieser immergrüne Strauch mit seinen harten, stacheligen Blättern nicht gefressen wurde und sich daher ungestört entwickeln konnte."*<sup>25</sup> Ilex enthält den Wirkstoff Ilicin und spielte in der Volksheilkunde eine wichtige Rolle bei Grippe, Bronchitis und Rheuma.

## 2.5 Der alte Pilgerweg als Hohlweg in Rettersen

In Fiersbach durchschreiten wir den Ortsteil Kriegershof. Sein Name soll zurückgehen auf den Wohnplatz eines oder mehrerer Krieger, die in den Diensten derer von Ütgenbach, die bei Kircheib eine Grundherrschaft besaßen, standen.

In Rettersen angekommen, biegt die Fiersbacher Straße scharf nach rechts ab. An diesem Straßenknick steht eine kleine Grillhütte. Links hinter dieser Hütte beginnt ein Hohlweg. Dieser führt genau auf die Bundesstraße 8 zu. Er wird Teil des alten Pilgerweges gewesen sein.



Grillhütte in Rettersen mit altem Hohlweg



Alter u. neuer Jakobsweg bei Witthecke

Nach dem Weitermarsch zum Ortsteil Witthecke gehen wir rechts einen Parallelweg zur B 8. In den Karten vor dem Jahr 1901 war er Teil der "Hohen Straße" und damit der alte Pilgerweg.

## 2.6 Skulpturenpark "Im Tal" bei Hasselbach

Es geht nun zum „Tal der Kunst“ in Hasselbach. Es beginnt nach der ersten Brücke am Leinger Weg.

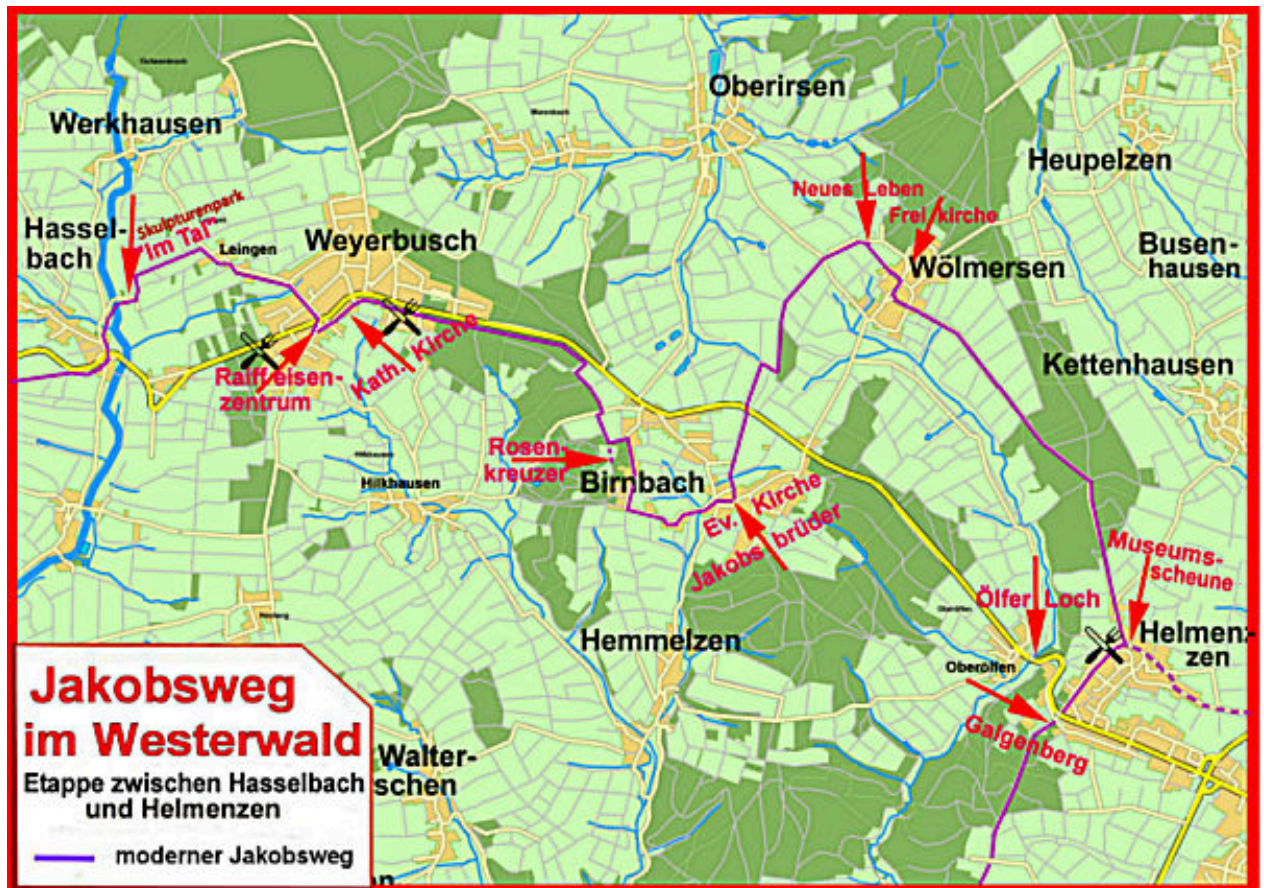


Auf Initiative des Bildhauers Erwin Wortelkamp ist seit 1986 die Anlage "Im Tal" in Hasselbach entstanden. Sie umfasst ein Areal von 10 ha, das über 40 internationale Künstler, Architekten und Landschaftsarchitekten gestaltet haben. Die private, der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellte Anlage, erschließt sich dem an Kunst interessierten Besucher nur durch einen drei- bis vierstündigen Gang durch diesen Landschaftsraum. Eine Anmeldung ist erforderlich.

Anmeldungen unter: Tel. 02686-604, Fax 02686-8139 oder unter [www.im-tal.de](http://www.im-tal.de)



### 3) Etappe von Weyerbusch nach Helmenzen



#### 3.1 In Weyerbusch steht die Wiege des Genossenschaftswesens

In Weyerbusch stoßen wir wieder auf die Bundesstraße 8, die hier dem alten Pilgerweg entspricht. An der Straßenabzweigung nach Flammersfeld präsentiert sich das **Raiffeisenbegegnungszentrum mit dem historischen Backhaus** und der restaurierten alten Bürgermeisterei. Hier begann Friedrich Wilhelm Raiffeisen in den Hungerjahren 1846/47 als Bürgermeister sein großes soziales Werk und gründete den „Weyerbuscher Brodverein“. Aus dieser ersten „Selbsthilfeorganisation“ entwickelte sich später der bekannte Raiffeisen-Genossenschaftsverband. – Zum Gedenken an den "Brodverein" wurde 1997, 150 Jahre nach dessen Gründung, das **Raiffeisendenkmal** eingeweiht. Es zeigt F.W.Raiffeisen, der 2 Kindern einen Brotlaib überreicht.



Raiffeisendenkmal vor dem historischen Backhaus

Die UNESCO-Kommission hat die Raiffeisen-Genossenschaftsidee als immaterielles Weltkulturerbe in ihre Liste aufgenommen.



Nur ein paar Schritte weiter erreichen wir die katholische St.-Josefs-Kirche. Sie wurde als neugotischer Saalbau im Jahr 1864 eingeweiht.

Von Weyerbusch bis Birnbach verläuft ein Fußweg parallel zur B 8. Hier entspricht die B 8 dem alten Pilgerweg, denn er liegt auf einem Bergkamm und ist ein Wasserscheidenweg.



## 3.2 Rosenkreuzer in Birnbach

Am Rande von Birnbach wurde vor wenigen Jahren ein "Konferenzzentrum der Internationalen Schule vom Goldenen Rosenkreuz" errichtet. (Lectorium Rosicrucianum = LR)

Mehr unter: <http://www.rosenkreuz.de/node/468/prin> und: [http://de.wikipedia.org/wiki/Lectorium\\_Rosicrucianum](http://de.wikipedia.org/wiki/Lectorium_Rosicrucianum)



## 3.3 Die Kirche in Birnbach mit Pilgerstation der Jakobsbrüder

Auf dem weiteren Weg gelangen wir zur romanischen Birnbacher Kirche, die das Dorfbild prägt.



Die Birnbacher Kirche ist heute eine Pfeilerbasilika mit 5 Jochen. Teile des Mauerwerks stammen aus der Zeit um das Jahr 1200. Die südliche Eingangshalle in künstlerisch gestalteter Fachwerkbauweise stammt aus dem Jahr 1687. Das beachtenswerte Mosaik über dem Westeingang entstand im Jahr 1900: Hier soll der Anfang der 10 Gebote mit "DU SOLLST" ersetzt werden mit "DU WIRST"!



Die Birnbacher Kirche und mit ihr die Kirchengemeinde wird in einer "Steuerurkunde" des Cassiusstiftes in Bonn im Jahr 1131 zum ersten Mal erwähnt. *"Die Kirche und das Kirchspiel gehören bis zur Reformation zum Landkapitel Auelgau zu Siegburg des Archidiakonates „St. Cassii“ zu Bonn in der Erzdiözese Köln.* (Die Niederlassung der Jakobsbrüder an der Birnbacher St.Jakobus-Kirche ist bereits im Teil 1 dieser Abhandlung im Kapitel 1.2 beschrieben.)

Hier ein Auszug aus der Birnbacher Chronik:

*„Im Juni 1892 wurde durch Blitzeinschlag der Kirchturm und Teile des Dachs beschädigt. Der Kirchturm wurde niedergelegt. Zuerst trug man sich mit dem Gedanken, die Kirche insgesamt neu zu bauen, weil diese bereits vor dem Blitzeinschlag als baufällig galt. Nach einer großzügigen Spende des Elberfelder Fabrikanten Emil Weyerbusch, dessen Vorfahren aus Oberölfen stammten, entschloss man sich zu einem Wiederaufbau. Im Zusammenhang mit der Instandsetzung der zerstörten Teile wurde das Langhaus um ein fünftes Joch nach Westen hin erweitert und der Turm weiter westlich in der ursprünglichen Gestalt wieder aufgebaut. Bezüglich des Kirchturms mussten Zeichnungen aus der Erinnerung angefertigt werden. Auch die erhalten gebliebenen Teile der Kirche wurden erneuert und 1899 an der Nordostecke eine Sakristei angebaut. Die Renovierungsarbeiten wurden im Jahr 1900 abgeschlossen.“* <sup>26</sup>

Das Gemeindebüro der Evang. Kirche ist geöffnet: Montags, mittwochs, freitags 8.30-12.30 Uhr

57635 Weyerbusch, Kölner Str. 35 Tel.: 02686 9872330

eMail: [Gemeindebuero@Kirchengemeinde-Birnbach.de](mailto:Gemeindebuero@Kirchengemeinde-Birnbach.de)

### 3.4 In Birnbach gab es ein "Hohes Gericht" bis 1464

Im Mittelalter tagte das **Hohe Gericht** in **Birnbach** und nicht in Altenkirchen. Das wird in vielen Geschichtsbeschreibungen erwähnt.<sup>27</sup>

*Das hohe Gericht in Birnbach besaß die Blutgerichtsbarkeit.* Hier wurden auch die für uns so grausamen Strafen des Mittelalters verhängt und ausgeführt. Daneben bestand hier zusätzlich *das Kirchspielgericht* und *das Hofgericht* des Bonner St. Cassiushofes, die keine Strafen verhängen durften, bei denen Blut floss. - Noch im 14. - 15. Jahrhundert als die Grafen von Sayn die Landesherrschaft besaßen, **umfasste die "Hohe Feste" die Kirchspiele Hamm, Mehren, Altenkirchen, Flammersfeld, Leuscheid, Birnbach, Altstadt, Hachenburg, Kroppach und Alpenrod.**

Im Jahr 1464 wurde das **Hohe Gericht** nach Altenkirchen verlegt. Das Gericht tagte vor der **niederen Pforte** Altenkirchens. Der Richtplatz wurde am Rande von Helmenzen, dem Galgenberg, eingerichtet. - Birnbach ist ab 1464 nur noch Sitz des Kirchspielgerichts.

### 3.5 Wölmersen liegt am alten Pilgerweg

Der Weg von Birnbach nach Wölmersen ist ein Wasserscheidenweg. Rechts und links schaut man in Täler. Der kürzere Weg von Birnbach nach Altenkirchen führt durch Oberölfen, das an einem morastigen Bachtal liegt und als **"Ölfer Loch"** die Reisenden das Fürchten lehrte.

Gleich zu Beginn des Dorfes Wölmersen stößt man auf das „**Neues-Leben-Zentrum**“ mit einer Reihe von freikirchlichen Einrichtungen. Schwerpunkt bildet inzwischen die theologische Ausbildung im „**Theologischen Seminar Rheinland**“ (bis 4 Jahre). - Weitere Informationen sind zu erhalten unter: <https://www.neues-leben.de/willkommen>

Auf ihrem Freizeitgelände lädt u.a. eine Minigolfanlage, die allgemein gegen ein Pfand genutzt werden kann, ein.



Der Ort wird geprägt durch das Kirchengebäude der **Evangelisch Freikirchlichen Gemeinde Wölmersen.**

Mehr Informationen sind zu erfahren unter:

<http://www.efg-woelmersen.de/>





### 3.6 Helmenzen mit Museumsscheune

Eine etwas längere Wegstrecke führt nach Helmenzen mit dem lohnenden Wanderziel „**Museumsscheune**.“ Der Arbeitskreis für Heimatgeschichte & Brauchtumpflege e.V. wurde 1987 gegründet. Durch viele Arbeitsstunden, finanzielle Eigenleistungen und Spenden konnte 1993 die Ausstellung in der eigens dafür zum Museum umgebauten Scheune eröffnet werden. Ein Ziel des Vereins ist dabei, bei älteren Besuchern die Erinnerungen wachzurufen. Die Jüngeren erhalten einen Einblick, wie die Menschen hier im Westerwald früher gelebt und gearbeitet haben. Die Dauerausstellung wird mit zusätzlichen Sonderausstellungen ergänzt.

Die **Öffnungszeiten** der Museumsscheune sind zu erfahren unter: [www.museumsscheune-ak.de](http://www.museumsscheune-ak.de)



**Museumsscheune  
in Helmenzen**

Bei einem Besuch in der Museumsscheune gibt es viele Anschauungsobjekte aus der Vergangenheit zu entdecken. Die Ausstellung erstreckt sich über zwei Etagen und bietet vielseitige Einblicke in alte Zeiten.

Im Erdgeschoss sind Geräte für die Wiesen-, Wald- und Feldbestellung und zur Weiterverarbeitung der Ernte ausgestellt. Sie stammen noch aus einer Zeit ohne Motoren und Elektrizität. Erst später wurden die Zugtiere durch Traktoren abgelöst und die Handarbeit durch Maschinen ersetzt bzw. erleichtert. Ferner ist eine Anzahl von Gegenständen zu sehen, die früher in Haus und Hof benötigt wurden z.B. Geräte zur Milchverwertung, zum Backen und zur Futtermittelverarbeitung.



Im Obergeschoss ist eine Schusterwerkstatt und alles zum Thema "Textilherstellung und Bearbeitung" zu betrachten. Ausgestellt sind Flachsbearbeitungsgeräte, ein Spinnrad, ein Webstuhl, Blaudruckstempel, alte antike Bügeleisen, Wäschemangel sowie Textilien, die aus selbst hergestellten Leinen gefertigt wurden. Ergänzt wird dieser Teil der Ausstellung durch Handarbeiten, die früher von Mädchen und Frauen angefertigt wurden und einige Kleidungsstücke, wie man sie früher trug.

Foto und Text entnommen: [www.museumsscheune-ak.de](http://www.museumsscheune-ak.de)

**Wer die Katholische Jakobuskirche in Altenkirchen (siehe Kapitel 1.4) besuchen will, kann ab der Museumsscheune direkt nach Altenkirchen wandern und danach über die Koblenzer Straße die romanische Kirche in Almersbach erreichen.**



## 4) Etappe von Helmenzen über Almersbach nach Gieleroth



### 4.1 Der Galgenberg und der Aalberg

Von der Museumsscheune aus führt der **historische Jakobsweg** auf dem Bergrücken bei Helmenzen über den „Galgenberg“ und den „Aalberg“ (bei Leuzbach) nach Almersbach. Unterhalb der Kirche hatte die Wied ein breites flaches Flussbett und war als Furt beliebt.

Aus Angst vor Krankheiten wehrten sich die Bürger von Altkirchen, das im Jahr 1314 Stadtrechte erhielt, gegen den Durchreiseverkehr, sie waren froh darüber, dass die Hohe Straße über Almersbach nach Gieleroth verlief. Doch man bedauerte auch, dass sich die Stadt eine Einnahmequelle entgehen ließ. Daher schufen sie zur Umleitung des alten Handelswegs über Altkirchen in der Koblenzer Straße eine Brücke als Wiedübergang. Über die "Bergstraße" gelangte man dann ebenfalls auf die Straße nach Gieleroth.<sup>28</sup>

Nachdem im Jahr 1464 das Hohe Gericht aus Birnbach nach Altkirchen verlegt worden war, (siehe Kapitel 3.4), richtete man am "Galgenberg" bei Helmenzen den "Hinrichtungsplatz" ein. (Das Gericht tagte ca. 2 km entfernt direkt vor dem unteren Stadttor von Altkirchen.) Das Flurstück unterhalb des "Galgenberges" trägt noch heute den Namen "Auf dem Schindplatz", wo nicht nur die verendeten Tiere, sondern auch die hingerichteten Menschen begraben wurden. Dieser "Hinrichtungsplatz" an der historischen Köln-Frankfurter-Straße in Richtung Almersbach schreckte viele Reisende ab, sie wählten lieber den Weg über Altkirchen.

#### 4.1.1 Anmerkungen zum Aalberg:

Der Jakobsweg verläuft über eine Bergnase mit dem Flurnamen "Aalberg" nach Leuzbach. Die Vorsilbe "Aal" bei geografischen Namen deutet auf etwas "Verehrungswürdiges" hin. Die Quellen bzw. Gewässer in den beiden angrenzenden Seitentälern haben ebenfalls besondere Bezeichnungen: Auf der Nordseite des „Aalbergs“ befindet sich der "Hiligsborn", also ein "heiliger Born", auf der Südseite quillt der "Goldbach" hervor. – Vom "Aalberg" aus hat man einen Blick auf das nächste Ziel, die Almersbacher Kirche.



Die Almersbacher Kirche vom Aalberg aus gesehen



## 4.2 Die Almersbacher Kirche mit der Jakobus-Wandmalerei



Die Almersbacher Kirche ist mit ihrem Mauerwerk älter als 800 Jahre (im Jahr 1199 als Kirche erwähnt). Das Eindach und die Turmhaube entstanden um das Jahr 1764. Die Sakristei mit dem Treppenaufgang zum Turm wurde erst um das Jahr 1900 angebaut.

Auf dem Luftbild ist der barocke Turmhelm und das Eindach, das das Hauptschiff, den Chorraum und die Chorapsis überdeckt, gut zu erkennen, die seit dem Jahr

1764 das romanische Gotteshaus überdecken. Bis dahin waren die Dächer dieser 3 Gebäudeteile abgestuft, wie heute noch bei den romanischen Kirchen in Kircheib, Birnbach und Höchstenbach sichtbar.



Luftbildaufnahme von Hans-Jörg Ott, abgebildet auf der Titelseite des Gemeindebriefes der Ev. Kirchengemeinde Almersbach vom Sept./Okt./Nov.2014.



Christophorus

Bei der grundlegenden Sanierung ab dem Jahr 1915 wurden einige Wandbilder freigelegt, die unter einer mehrfachen Kalkschicht versteckt lagen und durch den Einbau von Emporen zerstört wurden. Auf der linken Seite des Hauptschiffes fand man überall Bildreste, doch nur die Abbildung des "Jakobus des Älteren", der zwei Pilger segnet, konnte restauriert werden. Der Heilige Jakobus ist an seinem Halsband mit einer Muschel erkennbar. Diesem Bild wird eine zentrale Bedeutung am Jakobsweg beigemessen (siehe obiges Kapitel 1.3). (Die älteste Glocke aus der Zeit um 1500 trägt u.a. die Inschrift „St.Johannes Bapt.“) - Im Chorraum finden wir eine überlebensgroße Abbildung des "Heiligen Christophorus", ungefähr aus dem Jahr 1220. In der Chorapsis schaut Christus seit ca. 1500 segnend auf die Gemeinde.



Wandmalerei in der Chorapsis entstanden um 1500



Pilgerstempel

St. Jakobus



Jakobusmuschel am Halsband

In der Eingangshalle der Kirche befinden sich u.a. die Grabsteine des „Kaiserlichen Postverwalters aus Gieleroth“ aus dem Jahr 1758 und seiner Ehefrau von 1756 (siehe Kapitel 4.5 unten).

Mehr über die Kirche Almersbach ist u.a. zu finden unter: <http://www.fleischer-amteroth.de/resources/Almersbach+Kirche.pdf>

Die Kirche ist von Mai (Muttertag) bis September (Sonntag vor dem Erntedankfest) von 15 bis 17 Uhr geöffnet. - Gottesdienste finden jeden 2. Sonntag um 10 Uhr (Juli/Aug.9.30 Uhr) – im Wechsel mit der Filialkirche in Oberwambach – statt. Weitere Öffnungszeiten oder Kirchenführungen bitte im Ev.Pfarramt Almersbach erfragen:

Tel. 02681/2864 oder E-Mail: [Gemeindeamt@Kirche-Almersbach.de](mailto:Gemeindeamt@Kirche-Almersbach.de)



### 4.3 Lönsstein und Bismarckturm



Auf der Anhöhe über Almersbach steht am Jakobsweg der Wegweiser „Lönspfad“. Nach etwa 200 m Fußmarsch steht im Wald auf einer Lichtung der **Lönsstein**, der 1935 von den Altenkirchener Jägern zur Erinnerung an den Schriftsteller Hermann Löns aufgestellt wurde. In seinen Jagd- und Tiergeschichten forderte Hermann Löns von den Jägern die Hege des Wildes: **Jäger sollen Hege sein!** Hermann Löns war in Deutschland so bekannt, dass auf dem Gedenkstein der Namenszug **LÖNS** genügte und jeder wusste, wer gemeint war.



Der Bismarckturm-Förderverein feiert jedes Jahr am zweiten Juni-Samstag ein Bismarckturm-Fest

Ca. 500 m weiter auf dem Jakobsweg ist der Bismarckturm zu sehen, dessen Bau im Jahr 1914 begonnen, aber wegen des 1. Weltkrieges erst 1922 vollendet wurde.



### 4.4 Alte Fahrspuren der ehemaligen Köln-Frankfurter-Straße

Der Jakobsweg verläuft zwischen Bismarckturm und Gieleroth auf der "Alten Straße". Neben der heutigen Fahrbahn kann man noch alte Fahrspuren entdecken. Waren diese Fahrspuren zu morastig geworden, so legte man neben ihnen einen neuen Fahrweg an.



Zwischen Amteroth („Auf der Semseg“) und Gieleroth („In der Postheck“) befindet sich in der Wiese eine Bodenwelle. Hier wurde im Jahr 1934 durch den "Arbeitsdienst" ein Hohlweg, durch den "dejaale Stroß" (der Pilgerweg) führte, weitgehend eingeebnet, um Ackerland zu gewinnen.





## 4.5 Historische Post-Pferdewechselstation mit Postweiher in Gieleroth



In Gieleroth fällt ein stattliches Fachwerkhaus ins Auge. Höchstwahrscheinlich handelt es sich bei diesem Gebäude um den Marienstatter Zisterzienserhof, der in Urkunden aus den Jahren 1408 und 1438 genannt wird. Der Marienstatter Hof in Gieleroth war als Posthalterei wie geschaffen. Er lag unmittelbar an der „Hohen Straße“, die seit alters her als Handels-, Pilger und Heerstraße genutzt worden war. Sie kam aus Köln und führte über Limburg/Lahn in den Frankfurt-Wiesbadener Raum. Die Reisenden fanden in der Gastwirtschaft Verpflegung und Unterkunft. Für den Postdienst konnten in Gieleroth die Pferde gewechselt werden. Im naheliegenden Postweiher wurden die durchgeschwitzten Pferde gewaschen. Im Stall des Gasthofes ruhten sie sich dann aus, bis sie am nächsten Tag wieder auf die Reise gingen.



Die Verzierungen am Fenster im Obergeschoss werden auf die Entstehungszeit um das Jahr 1600 datiert.

Posthistoriker forschten im Jahr 1990 der Postlinie nach, die Kaiser Maximilian zwischen Wien bzw. Innsbruck und Mechelen bei Brüssel eingerichtet hatte. Sie kamen zu dem Schluss, dass diese Postlinie anfangs über Gieleroth verlief.<sup>29</sup>

Posthistoriker forschten im Jahr 1990 der Postlinie nach, die Kaiser Maximilian zwischen Wien bzw. Innsbruck und Mechelen bei Brüssel eingerichtet hatte. Sie kamen zu dem Schluss, dass diese Postlinie anfangs über Gieleroth verlief.<sup>29</sup>



Der Grabstein des „Kayserlichen Postverwalters in Gileroth“ A.C. Altgeld \* 1695 † 1758 und seiner Ehefrau U.A.C. Altgeld \* 1698 † 1756 sind in der Eingangshalle der Kirche zu Almersbach aufgestellt (siehe Kapitel 4.2).



## 4.6 Ehemalige Volksschule Gieleroth

Auf der Talstraße gehen wir durch das Dorf Gieleroth bis zur ehemaligen Volksschule für die Kinder aus Gieleroth, Herpteroth und Amteroth. Diese Schule schloss am 27. Juni 1973 ihre Pforte. Nach den Sommerferien 1973 besuchten die Kinder die Schulen in Altenkirchen. Im Dez.1979 eröffnete die Verbandsgemeinde Altenkirchen (nach erforderlichen Um- und Anbauten) in der ehemaligen Schule eine Kindertagesstätte für die Kinder aus den umliegenden Gemeinden. Sie erhielt den Namen „Spatzennest“.



## 4.7 Wasserhochbehälter Gieleroth am Steimelchen

Man geht von der Kindertagesstätte noch einige Schritte weiter auf der Talstraße bis zum Ortsrand und biegt dann in den Wirtschaftsweg ein. Das Damwild ist Besuch gewohnt und lässt sich nicht stören. Oben am Rand eines Wäldchens leuchtet das Weiß des Wasserhochbehälters Gieleroth auf. Ab dem Jahr 1964 versorgte der Behälter die Bewohner der 3 Gemeinden Gieleroth, Herpteroth und Amteroth mit Trinkwasser. Alle bis dahin privaten Wassergewinnungsanlagen wurden stillgelegt. Dieser Hoch-



behälter wird jetzt durch einen neuen Hochbehälter am Beroder Sportplatz ersetzt.

**Der Wasserhochbehälter oberhalb von Gieleroth wurde 2017 abgebaut**

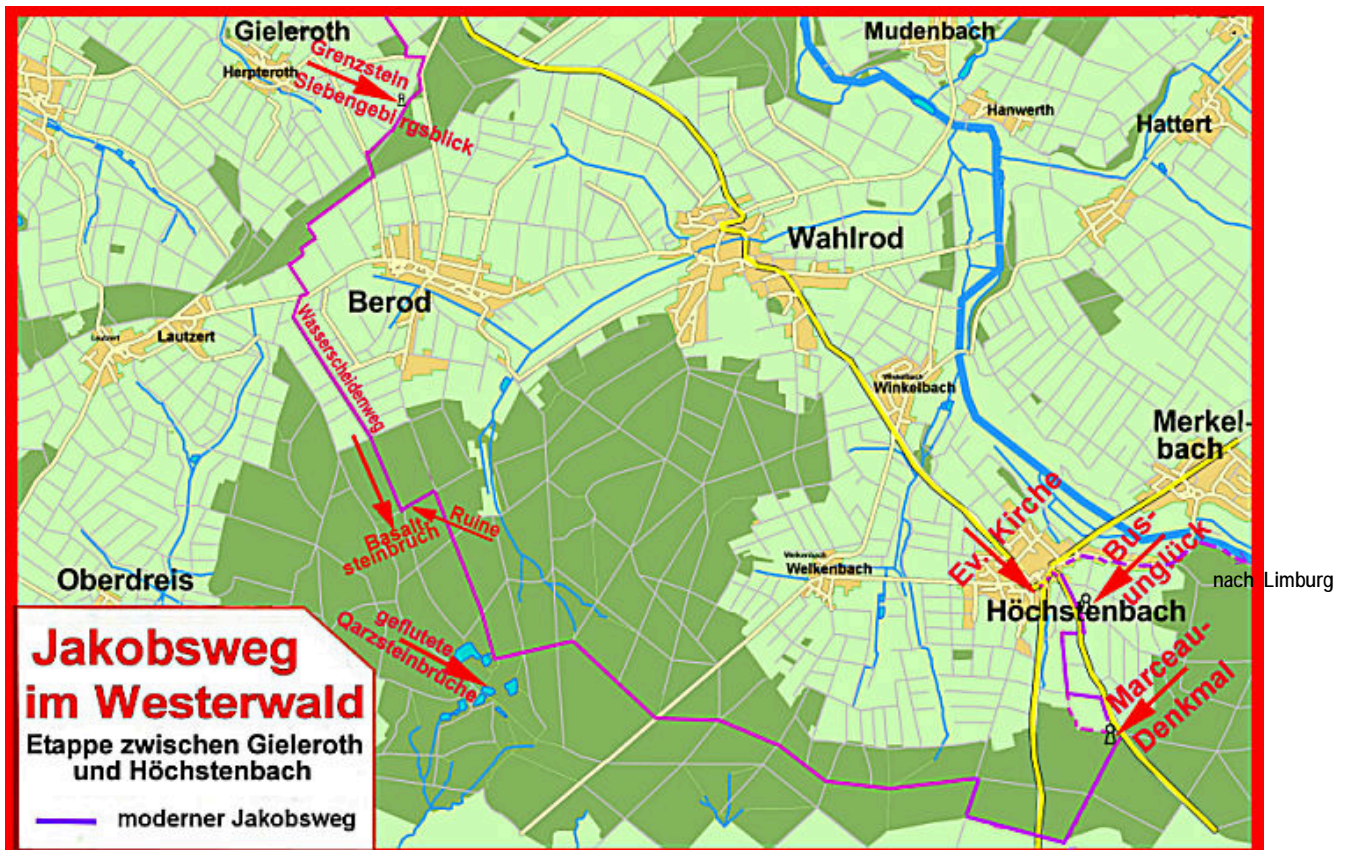
Das Wäldchen hinter dem ehemaligen Hochbehälter trägt den Namen „Steimelchen“. „Steimel“ nannte man einst die „Steinmale“, die auf einer Hügelkuppe weithin sichtbar waren. - Der hier vorhandene Basaltberg wurde Anfang des 20. Jahrhunderts für den Straßenbau abgetragen.

**Blick vom „Steimelchen“ (am ehemaligen Hochbehälter) über Gieleroth zum Beulskopf**





## 5) Etappe von Gieleroth über Berod nach Höchstebach



### 5.1 Historischer Grenzstein KP/HN

Die Grenze trennte das Königreich Preußen (KP) vom Herzogtum Nassau (HN))

Oberhalb von Herptheroth steht noch ein historischer Grenzstein. Hier befand sich von 1815 bis 1868 die Grenze zwischen dem Königreich Preußen und dem Herzogtum Nassau, erst 1868 wurde Nassau eine preußische Provinz. Nicht weit vom Parkplatz des Fußballplatzes Berod entfernt findet man auf dem Höhenweg am Waldrand diesen alten Grenzstein:

Auf dem Grenzstein Nr. 69 liest man auf den beiden Seiten die Buchstaben und Zeichen:

**H N**

**GBED**

**N 69**

(HN für Herzogtum  
Nassau  
GBED für Gemeinde  
Berod)



**K. P.**

**GHBTH**

**N 69**

(KP für Königreich  
Preußen  
GHBTH für Gemeinde  
Herptheroth)



Noch heute teilt diese Grenze die beiden Katholischen Bistümer Köln und Limburg und die zwei Evangelischen Landeskirchen (EK): EKIR (= im Rheinland) und EKHN (= Hessen und Nassau).



Vom Waldrand aus hat man hier meistens einen sehr schönen Blick über Herptheroth bis zum Siebengebirge und einigen Bergkuppen der Eifel.



Vom Höhenweg zwischen Gieleroth und Berod gibt es einen Blick über das Dorf Berod und den dahinter liegenden Beroder Wald. Auf diesem Weg zweigt ein neuer Wasserscheidenweg in Richtung Beroder Wald ab. Der asphaltierte Wirtschaftsweg entspricht hier dem **historischen Jakobsweg** bis zum Waldrand. Ab dem Waldrand ist der historische Jakobsweg nicht mehr begehbar.

Dieser Weg gibt u.a. den Blick auf die bekannte Palettenfabrik der Familie Puderbach frei.



## 5.2 Ehemaliger Basaltsteinbruch

Nur wenige Meter unterhalb des Bergkammes gelangt der Wanderweg zum ehemaligen Basaltsteinbruch. Hier wurde der Basalthügel, an dem einst der historische Weg vorbeiführte, Anfang des 20. Jahrhunderts für den Straßenbau abgetragen.



Auf diesem Steinbruchgelände lässt sich im Sommerhalbjahr ein reichhaltiges Biotop mit seltenen Pflanzen und Tieren bewundern.

Etwa 100m unterhalb des ehemaligen Steinbruchs ist noch eine Ruine aus der Zeit des Basalt-Abbaus erhalten geblieben.<sup>30</sup>







### 5.3 Geflutete Quarzsteinbrüche im Beroder Wald

Seit dem Jahr 1921 wurde im Beroder Wald Quarzit, der als wichtiger Rohstoff für Glas, Porzellan und zur Herstellung von feuerfesten Erzeugnissen diente, im Tagebau abgebaut. Nachdem diese Vorkommen erschöpft waren, wurde der Betrieb 1984 eingestellt. Die stillgelegten Quarzgruben, inzwischen mit Wasser gefüllt, entpuppen sich nun als Biotop besonderer Art.<sup>31</sup>

### 5.4 Das Marceau-Denkmal: Denkmal für Europas Einigung

Auf unserem Wanderweg müssen wir die Straße zwischen Höchstebach und Mündersbach (B413) überqueren und bald nach links abbiegen. Kurz vor der Straße nach Limburg (B8) steht das Marceau-Denkmal. Es wurde im Jahr 1863 von Kaiser Napoleon III. gestiftet zur Erinnerung an den 27jährigen General Marceau. Die Denkmalinschrift besagt: „Beweint von seinen Soldaten, **geachtet von Freund und Feind**“.



Der französische Revolutionsgeneral Marceau war 1796 im Ersten Koalitionskrieg mit seiner Division auf dem Rückzug aus Franken und hatte den Auftrag, den Vorstoß anderer Divisionen auf Altenkirchen abzuschirmen. Dabei wurde er am 19. September 1796 bei Höchstebach im Westerwald schwer verletzt und verstarb zwei Tage später in Altenkirchen. An der Stelle, an der Marceau verwundet wurde, erhebt sich heute ein Denkmal in der Form eines Obelisken. Es erscheint wie ein mahrender Zeigefinger und würdigt den humanen französischen General, der sich in Kriegszeiten für eine Verständigung zwischen dem deutschen und französischen Volk eingesetzt hatte.

Am 16. Juni 1901 kam es am Marceau-Denkmal zu einem denkwürdigen Treffen von Deutschen, Österreichern und Franzosen. Dabei wurden Kränze am Denkmal niedergelegt sowie verschiedene Toaste auf Kaiser Wilhelm II. und auf den Präsidenten der Französischen Republik ausgesprochen.

In der Zeit des Nationalsozialismus ließ der NSDAP-Kreisleiter aus Westerburg das Denkmal heimlich in der Nacht zum 28. Mai 1941 sprengen, da ihm Geist und Sinn des Denkmals schon lange ein Dorn im Auge gewesen waren.

Nach Kriegsende wurde das Denkmal sofort wieder errichtet. Es fand eine würdige Feier statt, an der auch **General de Gaulle** teilnahm.<sup>32</sup> - Das Marceau-Denkmal würdigt den jungen General, der sich in Kriegszeiten für eine Verständigung zwischen dem deutschen und dem französischen Volk eingesetzt hatte. Dieses Ziel blieb ihm damals versagt. Erst der General und Staatsmann de Gaulle konnte es verwirklichen, als er mit Adenauer im Jahr 1963 den **deutsch-französischen Freundschaftsvertrag** abschloss. Charles de Gaulle kannte das Schicksal des Generals sehr wohl und erwies ihm am Denkmal bei Höchstebach seine Referenz.

Heute können wir General Marceau durchaus als einen Vordenker der deutsch-französischen Freundschaft begreifen; und das in jener Zeit, in der die Beziehungen zwischen beiden Nationen nahezu auf dem Nullpunkt standen. Inzwischen sind 200 Jahre nach dem traurigen Ereignis bei Höchstebach die Ideale der Französischen Revolution verwirklicht: Liberté, égalité, fraternité! (Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit). So sollte man das Marceaudenkmal nicht nur als Mahnmal gegen den Krieg, sondern auch als Symbol der Hoffnung, der Verständigung und des Zusammenwachsens zwischen Deutschland und Frankreich sehen.<sup>33</sup> Das war ein Anfang zur Einigung Europas.



## 5.5 Ein Denkmal zur Erinnerung an das schwere Busunglück von 1955

Die gefährliche Steigung der Straße aus Limburg (B8) kurz vor dem Orteingang von Höchstebach wurde im Jahr 1955 einer Ausflugsgruppe aus Rheinhausen zum Verhängnis. Achtzehn Frauen der dortigen Ev. Frauenhilfe starben bei dem Busunglück.<sup>34</sup> Eine Schuldzuweisung war schnell da: Weil eine junge Frau den Bus gesteuert hatte, wollte man die Schuld ihrer technischen Unfähigkeit zuschieben.<sup>35</sup>



Später wurde an der 14%-Steigung eine Notausfahrt gebaut.



## 5.6 Die Köln-Frankfurter-Straße bei Höchstebach und der Georgenhof



Die historische Köln-Frankfurter-Straße verlief auf dem Höhenzug oberhalb von Höchstebach „ungefähr der Grenze nach Mündersbach folgend. Mit dieser Wegführung wurde die gefährliche Steigung ausgespart. ... Erst gegen 1684 wurde die Straßenführung durch den Ort verlegt.“<sup>36</sup> Die Höhenstraße entsprach dem ehemaligen Handels-, **Pilger-** und Heerweg. In Höchstebach gab es in der Nähe der Kirche den „Georgenhof“, wo Pilger und Händler einkehren konnten.<sup>37</sup>

Die Köln-Frankfurter-Straße (eigentlich: Köln-Limburger-Straße) wurde erst im Jahr 1684 durch den Ort verlegt.



## 5.7 Die Kirche St. Georg in Höchstebach

Die evangelische Kirche in Höchstebach ist etwas Besonderes. Denn welches Gotteshaus im Westerwald kann schon alte gotische Fresken vorzeigen? Die Wandbilder in der Chorapsis sind etwa so alt wie in Almersbach das Wandbild des Jakobus (ca. 1250). Unter sechs bis acht Kalkschichten legten Restauratoren 1952 die Bilder von biblische Figuren und mittelalterlichen Rittern frei.

Der Turm und der Chorraum mit der Apsis stammen aus der Zeit der Romanik um das Jahr 1200. Das Hauptschiff und der Turmhelm wurden seither mehrmals umgebaut.

Der Küster der Ev. Kirchengemeinde Höchstebach wohnt 3 Häuser oberhalb der Kirche in der Bergstr.10:  
Herr P.-W. Storoschenko - Tel. 0 26 80 – 98 92 97 - für Terminvereinbarungen





Wandmalerei in der Apsis



Segnender Christus auf dem Thron umgeben von den Evangelisten-Symbolen



### Kirche St. Georg in Höchstebach

Wandmalereien aus der Anfangszeit des 13. Jahrhunderts:

**Links:** mittelalterlicher Ritter (als Kirchenpatron St. Georg gedeutet<sup>38</sup>)

**Rechts:** Engel mit Radkreuz

**ganz rechts:** ehemaliger Tabernakel



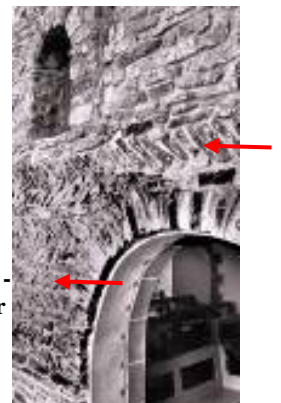
## 6 Fortsetzung des Jakobsweges bis Limburg bzw. Mainz



In Höchstenbach kreuzt der **Wied-Wanderweg** die Bundesstraße 413 Richtung Hachenburg. Von dort wandern wir in Richtung Dreifelden. Ab Schmidhahn verläuft der Weg entlang des Dreifelder Weihers.

Im Dorf Dreifelden lohnt sich ein Besuch der Ev. Kirche. Das Fischgrätenmuster im Innenraum der Kirche stammt aus der Zeit um das Jahr 1100.

Kirche Dreifelden - Romanischer Turm mit Chorapsis



Kirche Dreifelden - Fischgrätenmuster im Innenraum

Ab Dreifelden stehen die Wege nach Wölferlingen oder Freilingen zur Wahl, um **Hahn am See** zu erreichen. Für den weiteren Weg nach Limburg existieren diverse Wanderwege. - In Limburg stößt man auf den **“Lahn-Mosel-Eifel-Camino“**. Der andere Jakobsweg von Limburg **nach Mainz-Kastel** (siehe Kapitel 1.5) ist ein durchgehender Wasserscheidenweg (etwa Verlauf der B417 über Wiesbaden), in dessen Nähe bereits ein Netz von Wanderwegen existiert.

Anmerkungen:

<sup>1</sup> Für den historischen Jakobsweg wurden verschiedene historische Karten herangezogen, u.a. von H.Gensicke in Landesgeschichte des Westerwaldes, Wiesbaden 1958 – die die Wasserscheidenwege beachten. Das "Ölfer Loch" bei Oberölfen wurde im Mittelalter gemieden, es war morastig. Dieser Weg hatte in beiden Richtungen eine starke Steigung. Der Weg über Wölmersen war kaum zeitaufwändiger und sehr beliebt. – Die günstige Furt durch die Wied bei Almersbach wurde erst gegen 1500 aufgegeben und der Verkehr nach Limburg nun über die Altenkirchener Koblenzer Straße und Bergstraße geleitet (bis ca.1820).

<sup>2</sup> Chronik der Ev. Kirchengemeinde Birnbach unter [www.kirchengemeinde-birnbach.de/Kirche/Architektur.htm](http://www.kirchengemeinde-birnbach.de/Kirche/Architektur.htm) Absatz „Glocken“: Im Weistum von Birnbach aus dem Jahr 1556 wird von der Pilgerstation der Jakobsbrüder berichtet. Sie sollen in der Passionszeit den Turm erleuchten.“ (Hess. Hauptstaatsarchiv Wiesbaden), nach Dieter Sommerfeld, Die Kirche Birnbach, Birnbach 1985, nach S.7

<sup>3</sup> Prof.Klaus Herbers, Uni Erlangen, Expertise zum „Jakobsweg im Westerwald“

<sup>4</sup> Die Weihe des jetzigen Baues der Jakobuskirche Altenkirchen erfolgte 1952. Das vorherige Kirchengebäude war im 2. Weltkrieg total zerstört worden. Wer die Kath.**Jakobuskirche in Altenkirchen** besuchen will, kann ab der Museumsscheune (Punkt 3.6) direkt nach Altenkirchen wandern und danach über die Koblenzer Straße die Kirche in Almersbach erreichen.

<sup>5</sup> Lorenz Lierk, Geschichte der katholischen Pfarrei Altenkirchen (Westerwald), Köln 1921, S.9

<sup>6</sup> Beate Meffert-Schmengler in: Gemeindebrief der St. Jakobusgemeine Altenkirchen vom September 1997, Seite 2

Wer die Kath.Jakobuskirche in Altenkirchen besuchen will, kann ab der Museumsscheune (**Punkt 3.6**) direkt nach Altenkirchen wandern und danach über die Koblenzer Straße die Kirche in Almersbach erreichen..

<sup>7</sup> Siehe unter: <http://www.abteistmatthias.de/>

<sup>8</sup> Das Erzbistum Mainz erstreckte sich im Mittelalter (11.-15.Jh.) von Hamburg-Harburg im Bistum Verden bis nach Chur/Schweiz. Zum Erzbistum Mainz gehörten darüberhinaus die Bistümer Hildesheim, Halberstadt, Paderborn, Worms, Speyer, Straßburg, Würzburg, Eichstätt, Augsburg, Konstanz, Bamberg bis 1245 und bis 1344 das Bistum Prag und Ölmütz (Laut: Josef Engel, Großer Historischer Weltatlas, Mittelalter, S.25 und Wikipedia, Kirchenprovinz Mainz)

<sup>9</sup> Wilhelm Jung, Die Steine reden noch ... Der Mainzer Dom im Mittelalter, Eltville/Rhein 1981, S.21

<sup>10</sup> Wilhelm Jung, Die Steine reden noch ... Der Mainzer Dom im Mittelalter, Eltville/Rhein 1981, S.37ff.

<sup>11</sup> Die Kirche St.Stephan zu Mainz ist heute mit Fenstern von **Marc Chagall** ausgestattet.

<sup>12</sup> Georg May, Der Erzbischof von Mainz als Primas, <http://www.regionalgeschichte.net/bibliothek/texte/aufsaeetze/may-erzbischof.html> (April 2016)

<sup>13</sup> Abbildung aus: Jung, Die Steine reden noch ... Der Mainzer Dom im Mittelalter, Eltville/Rhein 1981, S.11

<sup>14</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/Mainz-Kastel>: Die siebenrippige silberne Muschel im Kasteler Wappen ist auf eine Jakobsbruderschaft zurückzuführen. Sie ist auf blauem Grund ausgeführt. Ein großer **Jakobsweg** aus dem Osten des Reiches traf in Kastel auf den Rhein, da hier durch die Brücke Gelegenheit zum Überqueren des Flusses war. Im 17. Jahrhundert wurde diese Wappendarstellung erstmals, damals noch mit dem Mainzer Rad, verwendet.

<sup>15</sup> z.B. Deutsche Jakobswegen unter <http://www.deutsche-jakobswegen.de/wege-uebersicht.html>

<sup>16</sup> siehe unter <http://www.video-on-stage.de/demo-jakobswegen/2-jakobspilger/2-1/2-1.htm> (Nov.2012)

<sup>17</sup> <http://jakobspilger.wordpress.com/der-jakobsweg/> oder unter [http://www.kath.de/lexikon/religioeses\\_leben/jakobsweg\\_santiago.php](http://www.kath.de/lexikon/religioeses_leben/jakobsweg_santiago.php): " *Nicht alle Pilger waren freiwillig unterwegs. Der Pilgerweg nach Santiago de Compostela war eine beliebte Strafe im Mittelalter. Statt Todes- oder Geldstrafe wurden mittelschwere Verbrechen mit **Strafpilgern** geahndet.*"

<sup>18</sup> Die Zuforderungen des Handwerks schrieben für die Ablegung der Meisterprüfung eine mindestens dreijährige Gesellenwanderung vor (3 Jahre und 1 Tag). Für diese Zeit gab es eine „Bannmeile“ von mindestens 50 km um den Heimatort. **Siehe z.B.:** <http://de.wikipedia.org/wiki/Wanderjahre> oder Rhein-Zeitung vom 7.3.2015, S.21 f. „Wandergeselle macht Rast in Freudenberg“ u.a.

<sup>19</sup> Ab dem Kloster Heisterbach wird auf den Rheinhöhenweg R gewechselt, der nach Bonn Beul führt. Dort war im Mittelalter eine Rheinüberquerung zum Jakobsweg nach Köln. Am Drei-Herren-Stein trafen noch zwei weitere Jakobswegen aus Richtung Köln zusammen: Aus Richtung Siegburg und aus Richtung Blankenberg, wo jeweils die Sieg überquert werden konnte.

<sup>20</sup> Urkunde abgedruckt in: **Kircheib und "seine" Straße** in der Chronik von Kircheib 1993 vor Kap.II.5

<sup>21</sup> Josef Schäfer, Das Haus im Broich, die Freiheit und der Neue Hoff, in: Heimatjahrbuch des Kreises Altenkirchen 1975, S.90 ff und Hermann Ament, Kircheib. Evangelische Pfarrkirche St.Michael und Motte Broichhausen, in: Der Westerwald. Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland, Stuttgart 1993, S.148f. - Ein Querschnitt durch die von Kircheib nicht weit entfernte Turmhügelburg in Ütgenbach ist zu sehen auf der Seite 5 unter [www.fleischer-amteroth.de/resources/Ehrenstein.pdf](http://www.fleischer-amteroth.de/resources/Ehrenstein.pdf)

<sup>22</sup> Wiltrud Wehner-Davin, Ein Wiedischer Graf kommt auf fremdem Territorium zur Welt, in: Heimatjahrbuch des Kreises Altenkirchen 2004, S.218 f.

<sup>23</sup> Dieses Zeichnung von Andrzej Grzelakowski befindet sich in der Chronik von Kircheib 1993 vor Kap.II.6.1 (koloriert von G.Fleischer)

<sup>24</sup> Foto in: Hanna Hoffmann, Kircheib-Neuenhof - jetzt und in alten Zeiten, in Heimatjahrbuch des Kreises Altenkirchen 1984, S.45 (Foto koloriert von G.Fleischer) Dieses Foto befindet sich auch in der Chronik von Kircheib 1993, Kap.III.2 - ohne Jahresangaben zum Foto

<sup>25</sup> <http://www.vg-altenkirchen.de/index.php?id=sehenswertes> (nach Mehren – vor Hasselbach)

<sup>26</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Evangelische\\_Kirche\\_Birnbach](http://de.wikipedia.org/wiki/Evangelische_Kirche_Birnbach)

<sup>27</sup> <http://www.genealogienetz.de/vereine/ArGeWe/wewa2/b-orte/birnbach/birnbach.htm>

<sup>28</sup> Die Heerstraße von Altenkirchen über Michelbach nach Gieleroth (heutige Frankfurter Straße = Bundesstraße 8) wurde erst um das Jahr 1800 ausgebaut.

<sup>29</sup> Im Jahr 1990, also 500 Jahre nach der Einrichtung der ersten Poststrecke zwischen Österreich und Belgien, wurde die alte Poststrecke mit einer historischen Postkutsche befahren und führte über Gieleroth.

<sup>30</sup> Nach Aussage älterer Einwohner aus Berod soll dieses Bauwerk eine Basalt-Umladestation gewesen sein.

<sup>31</sup> **Berod – Geschichte** unter <http://www.vg-altenkirchen.de/index.php?id=berod>

<sup>32</sup> Wikipedia "Höchstenbach" 2015: [http://de.wikipedia.org/wiki/Marceau-Denkmal\\_%28H%C3%B6chstenbach%29](http://de.wikipedia.org/wiki/Marceau-Denkmal_%28H%C3%B6chstenbach%29)

<sup>33</sup> Volker Ecker, Dorfchronik der Gemeinde Höchstenbach, Höchstenbach 1994, S.262

<sup>34</sup> Volker Ecker, Dorfchronik der Gemeinde Höchstenbach, Höchstenbach 1994, S.214 ff.

<sup>35</sup> Siehe Chronik des Schullandheims Höchstenbach, Bericht 3: [http://www.schullandheim-hoechstenbach.de/Chronik/Presse\\_3/presse\\_3.html](http://www.schullandheim-hoechstenbach.de/Chronik/Presse_3/presse_3.html)

<sup>36</sup> Volker Ecker, Dorfchronik der Gemeinde Höchstenbach, Höchstenbach 1994, S.275

<sup>37</sup> Volker Ecker, Dorfchronik der Gemeinde Höchstenbach, a.a.O., S.40: "Die Kirche war mit einem Wirtschaftshof, dem St.Georgenhof, ausgestattet. ... Der Hof und die Güter wurden 1585 und 1589 verkauft." Wahrscheinlich gab es in Höchstenbach (wie in Almersbach nachgewiesen, ein "Kirchgut", das verkauft wurde, und ein „Pfarrgut“, das bis Mitte des 20.Jahrhunderts als Pfarrhaus diente

<sup>38</sup> Der Drache fehlt bis ca. 1400 auf Abbildungen mit St.Georg: Sachs, Badstübner, Neumann: Wörterbuch d.Chrstl.Kunst,S.147